

# Worte auf den Weg

Das Comicfestival in München im Juni 2015 haben wir genutzt, um über unsere Arbeitsweise zu informieren. Wir – das waren die (eher zufällig) auf dem Festival anwesenden Mitarbeiter und Sympathisanten von »Deutsche Comicforschung«: namentlich Heiner Jahncke, Helmut Kronthaler, Carsten Laqua, Ralf Palandt, Eckart Sackmann und Holger Vallinga. Anders als 2014 in Erlangen, wo wir von einem Podium aus zu den Besuchern sprachen, saß das Publikum nun im Kreis, wir standen am Rand, unterhielten uns also über die Köpfe hinweg. Das ist auch abstrakt zu verstehen: Wer uns zuhörte, hatte keine Möglichkeit, sich selbst einzubringen. Unglaublich in einer Zeit, in der alle es gewohnt sind, überall mitzureden!<sup>1</sup>

Auch die zwölfte Ausgabe von »Deutsche Comicforschung« bietet wieder Neues und Ungewohntes. Zum Beispiel den deutschen Erstabdruck eines Comics von Friedrich Schiller. Ja, *der* Friedrich Schiller, unser Dichter. Er hatte 1786 für den Freund Körner eine launige Bildergeschichte gezeichnet. Noch zwei andere Beiträge widmen sich frühen Bild-Erzählungen: Viele der spätmittelalterlichen Ursula-Zyklen fallen in eine Zeit, in der es Mode war, Simultanbilder zu schaffen. Moritz von Schwinds Aquarellzyklus »Die sieben Raben«, den wir anschließend würdigen, wird vermutlich nie wieder öffentlich zu sehen sein.

Überraschungen bieten die Sprechblasen-Affinität einer Nazizeitung der 30er Jahre sowie die Veröffentlichung der frühen »Micky Maus«-Zeitungsstrips in der deutschen Presse. Rund 40 Jahre später erreichte Europa eine andere Welle aus den USA: Underground-Comics. Sie fanden hierzulande nicht nur Leser, sondern auch Nachahmer. Lang ist der Beitrag zu diesem Thema geworden und doch eigentlich ungenügend, weil

nicht ausführlich genug. Möge er anderen als Anregung dienen, einzelne Aspekte des Themas zu vertiefen. Einmal mehr setzt »Deutsche Comicforschung« Wegmarken und zieht keine Schlussstriche.

Auf eines mussten wir in dieser Ausgabe verzichten. Der als Zeichner bekannte Werner Büsch hatte Mitte der 80er Jahre die damalige Zeichnerszene auf Video aufgenommen. Die Filme sollten als DVD dieser Ausgabe von »Deutsche Comicforschung« beiliegen. Nachdem bereits die technischen Voraussetzungen geklärt waren, scheiterte das Vorhaben an zwei Dingen: Zum einen hatte Büsch, nachdem er aus den Videos selbst einen Zusammenschnitt gemacht hatte, sein Ausgangsmaterial vernichtet. Zum anderen wiesen uns Beteiligte darauf hin, dass alle auftretenden Personen unter Umständen ein Recht am eigenen Bild beanspruchen könnten. Das zu klären und den Film neu zu schneiden, dafür reichte die Zeit nicht. Eventuell holen wir die Beilage in einer der nächsten Ausgaben nach.

Das Dokumentieren der »Szene«<sup>2</sup> gehört unserer Meinung nach zur Comicforschung dazu. Wir wären dankbar für frühe Fotos und Filmaufnahmen aus der Zeit vor 1984, dem Jahr des 1. Erlanger Comic-Salons.

Der Herausgeber

<sup>1</sup> Im Internet zu sehen unter <https://www.youtube.com/watch?v=nZA0IvyQBSI>. Der Film wurde mitgeschnitten von Klaus Spillmann. Er endet ca. 15 Minuten vor Schluss der Veranstaltung, »weil der Akku leer war«.

<sup>2</sup> Für die neuere Zeit geschieht das beispielsweise in den von Burkhard Ihme herausgegebenen »COMIC! Jahrbüchern« des ICOM.



Impressionen vom Vorfeld des Auftritts der »Deutschen Comicforschung« während des Münchener Comicfestivals: Bild ganz links Eckart Sackmann, Carsten Laqua, Ralf Palandt und (lesend) Unbekannt. Oben Heiner Jahncke, Eckart Sackmann, Carsten Laqua, Helmut Kronthaler. Darunter Detlef Lorenz, Ralf Palandt, Holger Vallinga und (sitzend) Alexandra Hentschel (Erika-Fuchs-Museum).